

Die Fundmünzen – Badegeld und andere Zeugnisse des Kleingeldverkehrs in Solothurn

SUSANNE FREY-KUPPER

Bei den Ausgrabungen im Garten des Palais Besenval kamen 49 Münzen zutage. Damit liegt aus Solothurn erstmals eine grössere Münzreihe des Mittelalters und der frühen Neuzeit vor. Die meisten Stücke stammen aus dem Älteren Bad. Sie konzentrieren sich auf die Umkleideräume und dürften den Badegästen aus den Kleidern gerutscht sein oder gingen beim Bezahlen des Eintrittsgeldes verloren. Es handelt sich um Kleinmünzen meist lokaler Herkunft. Die Münzen von Solothurn dominieren, gefolgt von denjenigen aus Bern, Freiburg und Neuenburg, und einigen Stücken aus weiter entfernten Gegenden. Bemerkenswert ist der Fund eines Berner Hallers in einer Schicht unter einem dendrodatierten Speicher (1395–1400). Funde aus dem Bereich der Stadtmauer, darunter wohl eine Börse aus dem späten 17. Jahrhundert, ergänzen das Münzspektrum.

Einleitung

Die meisten der insgesamt 49 Münzen stammen aus dem Bad (Nrn. 1–33). Eine Münze lag unter dem Speicher 2 (Nr. 34), zwölf wurden entlang der Stadtmauer gefunden (Nrn. 35–46). Die drei übrigen Stücke verteilen sich auf den Ostteil der Grabung (Nrn. 47–49); zwei davon wurden im Bereich der Gasse entdeckt.

Damit liegt die bisher grösste mittelalterliche und frühneuzeitliche Münzreihe aus Solothurn vor (Abb. 120, 132 u. 133). Die Gesamtmenge der 111 publizierten Fundmünzen aus Solothurn ist im Vergleich zu anderen Städten wie St. Gallen (Zäch 2001, 53–124), Winterthur (Zäch/Warburton-Ackermann 1996) oder Zug (Doswald/Della Casa 1994) immer noch recht bescheiden.

Der schlechte Erhaltungszustand der 49 vorliegenden Münzen aus dem Garten des Palais Besenval schmälert ihren Informationsgehalt. Fast ein Fünftel der Münzen, nämlich deren zehn, sind so stark korrodiert, fragmentiert oder versintert, dass sie unbestimmt bleiben. Acht davon sind sogenannte Brakteaten, einseitige Prägungen, die wegen ihres dünnen Schrötlings besonders fragil sind. Sie waren zudem bereits bei der Auffindung nur fragmentarisch erhalten. Dieser Nachteil wird dadurch aufgewogen, dass sämtliche Münzen in der komplexen Stratigraphie einzelnen Schichten zugeordnet werden konnten. Alles in allem lassen sich an den 39 bestimmbaren Münzen Tendenzen und Ergebnisse ablesen, die, mit der nötigen Vorsicht, durchaus aussagekräftig sind.

Abb. 120
Übersicht der in den letzten 25 Jahren in der Stadt Solothurn gefundenen mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen.

120

Adresse	Jahrhundert										Total	Literatur
	12./13.	14.	14./15.	15.	15./16.	16.	16./17.	17.	18.	19./20.		
Löwengasse 6		1							1		2	ADSO 4, 1999, 76–78
Zeitglockenturm				2		1		1			4	ADSO 6, 2001, 44
St. Urbangasse 67				1			1	3	6	26	37	Frey-Kupper 1993, 53–59
Schmiedengasse 9				1							1	ADSO 1, 1996, 85, 87
Hauptgasse 42, «Roter Turm»	1					1		1			3	Frey-Kupper 1993, 46
Theatergasse 16						1					1	Frey-Kupper 1993, 49
Oberer Winkel 2, Altes Spital							1	1	1		3	Frey-Kupper 1993, 47
Vigier-Häuser								2			2	Frey-Kupper 1993, 45
Berntorstrasse 2, Schwesternhaus								1	1		2	Frey-Kupper 1993, 52
Loretomatten								1		2	3	ADSO 8, 2003, 44
Klosterplatz 15									2		2	Frey-Kupper 1993, 50
Goldgasse 5									1		1	Frey-Kupper 1993, 60
Sälirain 15									1		1	ADSO 2, 1997, 92
Gurzelgasse 21/23										1	1	Frey-Kupper 1993, 48
Garten Palais Besenval			1	8	9	11	4	15			48	
Total	1	1	1	12	9	14	6	25	13	29	111	

121

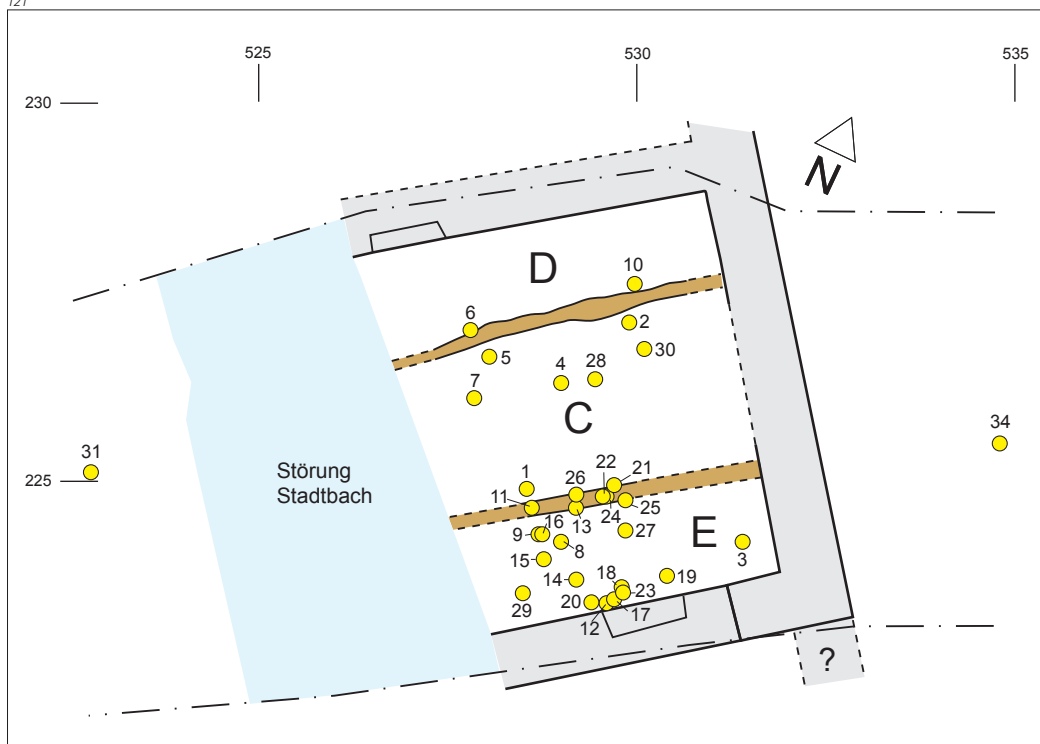
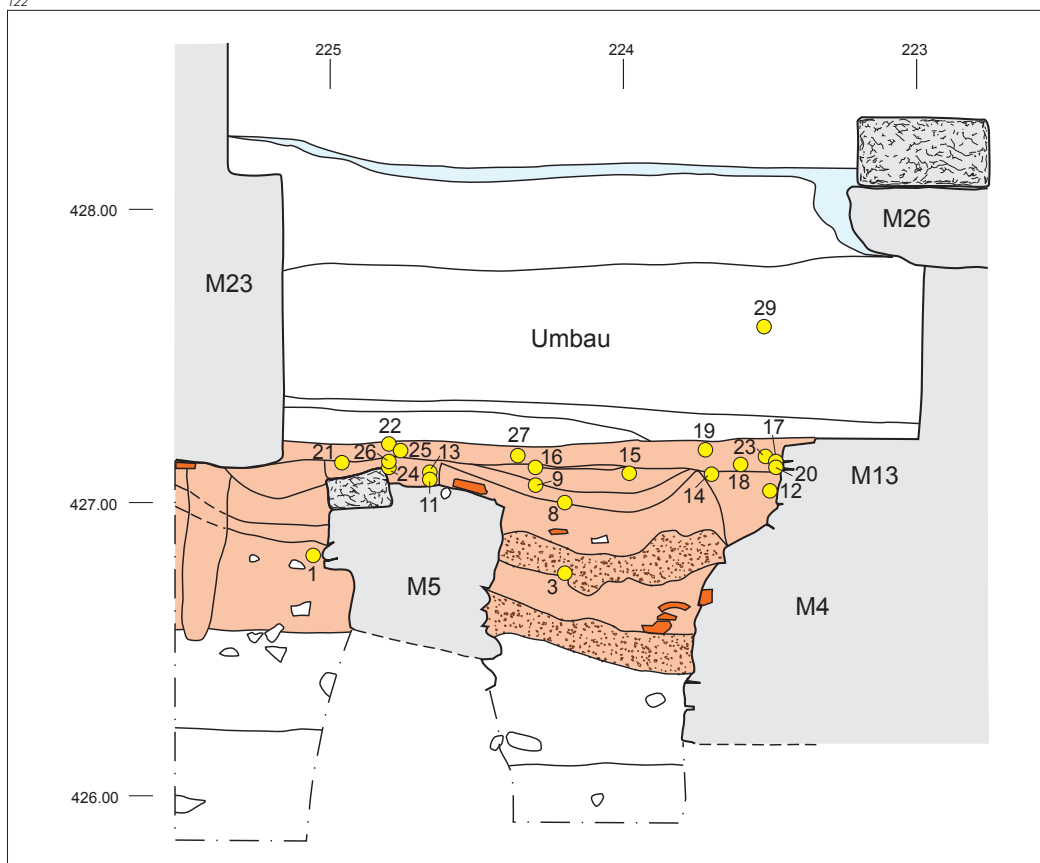


Abb. 121
Fundlage der Münzen aus dem Älteren Bad (1–27), dem Umbau 1642/43 (28–31) sowie der Münze 34 unter Speicher 2.

Abb. 122
Profil 114 durch die Räume C und E mit der Fundlage der Münzen. **Rot** Älteres Bad (vor 1642), **blau** Jüngerer Bad (nach 1643).

122



Münzen aus dem Älteren Bad (vor 1471–1642/43)

Im Ostteil des Älteren Bades kamen 27 Münzen zutage (Nrn. 1–27, Abb. 121 u. 132). Diese können, mehr oder weniger genau, den fünf stratigraphisch unterschiedenen Phasen zugewiesen werden (Abb. 54 u. 122). Von den 27 Münzen sind 19 be-

stimmtbar. Bei den acht unkenntlichen handelt es sich um die bereits erwähnten einseitigen Prägungen (Nr. 7, Phase 3; Nrn. 9–10, Phasen 3–4?; Nrn. 13–16, Phase 4; Nr. 27, Phasen 4–5). Diese hätten das Bild der Währungsvielfalt ohne Zweifel bereichert. Die vertikale und die horizontale Verteilung der Funde gibt Aufschluss über die zeitliche Entwicklung und

Abb. 123
Verteilung der Münzen auf die Räume des Älteren Bades in den Phasen 1–3 und 3/4–5.

Phasen	Raum C	Raum D	Raum E	Raum C/E
1–3	5	1	1	
3/4–5	1	1	14	4

Abb. 124
Die Datierung der Phasen des Älteren Bades anhand der jüngsten Münzen und des sich daraus ergebenden «Terminus post quem».

über räumliche Verschiebungen innerhalb des Bades. Diese Beobachtungen werfen auch Fragen zur Funktion der Räume auf, in denen die Münzen zum Vorschein kamen.

Die horizontale Verteilung

Während in den Phasen 1 bis 3 die meisten Münzen aus dem nördlichen Raum C stammen, ist für die späteren Phasen eine Konzentration in Raum E festzustellen (Abb. 121 u. 123). Für einen Teil der Münzen ist eine eindeutige Zuteilung zu den Phasen 3 oder 4 nicht möglich. Es bleibt daher offen, wann genau die Verlagerung erfolgte. Spätestens in der Phase 4 war sie jedoch vollzogen. Wie ist diese Verschiebung der Fundkonzentration zu erklären? Wurde der Raum E in einer späteren Phase tatsächlich stärker genutzt, oder begünstigte anderes den Münzverlust in den betreffenden Räumen? Sicher ist lediglich, dass alle Räume mit Bretterböden ausgestattet waren (Nold, in diesem Heft, 39), durch deren Ritzen die Münzen fallen konnten und so erhalten blieben. Wann diese Böden angelegt und ob sie gelegentlich erneuert wurden, lässt sich nicht bestimmen.

Auch die übrigen Funde konzentrieren sich auf die Räume C und E (Nold, in diesem Heft, 40). Schröpfköpfe und ein Kamm aus Raum E sowie eine Pinzette aus Raum C kamen bei der Gesundheits- und Körperpflege zum Einsatz. In beiden Räumen gingen in den Phasen 2 bis 4, vermutlich beim Umziehen, Kleidungsbestandteile verloren. In den Phasen 3 und 4 konnten sich die Badegäste hier auch verpflegen. Man darf annehmen, dass die Münzen beim Bezahlen des Eintrittsgeldes, bei der Körperpflege oder beim Essen zu Boden fielen und durch die Ritzen der Bretterböden verschwanden. Vielleicht glitten sie auch beim Umkleiden unbemerkt aus den Geldbörsen.

Die vertikale Verteilung der Münzen

Die jüngsten Münzen aus den Phasen 1 bis 5 lassen die zeitliche Abfolge der Schichten vom 15. bis ins frühere 17. Jahrhundert nachvollziehen (Abb. 124). Die einzelnen Phasen lieferten zwar unterschiedliche, kleine Mengen von Münzen. Die aus den Münzen gewonnenen Eckdaten (Termini post quos) stimmen aber gut mit den durch die schriftlichen Quellen

gegebenen Zeitangaben überein. Das Bad wurde zu einem unbestimmten Zeitpunkt vor 1471 erbaut und 1642/43 umgebaut (Nold, in diesem Heft, 35/36). Für die feinchronologische Einordnung der fünf Bauphasen des Älteren Bades lassen uns die Schriftquellen aber im Stich. Anhand der Münzen gewinnen wir dafür nun wenigstens einige Anhaltspunkte.

Phase 1

Die älteste Münze (Nr. 1, Abb. 125) ist eine Double Mite der Herrschaft von Brogel im Moselgebiet (Belgien) und wurde von Jean de Bunde (1420–1456) geprägt. Es handelt sich um ein Exemplar der minderwertigen Imitationen, die Jean de Bunde nach dem Vorbild der von Johann III. von Bayern, Fürstbischof des Bistums Lüttich (1389–1418), ausgegebenen Brûlés hatte schlagen lassen (Lucas 1982, 5.1, 11–12, 19–21; zum Vorbild Dengis 2006, 67, Nr. 619, Typ).

Phasen 1–2

Die älteste der drei Münzen aus den Phasen 1–2 (Nrn. 2–4) ist die von Johann ohne Furcht (1404–1419) geprägte Engrogne des Herzogtums Burgund (Nr. 2). Sie kam in einer Schicht zwischen den beiden Phasen zum Vorschein. Wie die Double Mite von Brogel, besteht sie aus einer Legierung mit sehr niedrigem Silbergehalt. Die Münze lässt sich recht genau datieren. Die Engrognes wurden in Auxonne von Girart de Rousselay geprägt, der die dortige Münzstätte vom 14. August 1403 bis zum 5. April 1406 als Pächter innehatte (Dumas-Dubourg 1988, 202, 206).

Die beiden Solothurner Münzen sind jünger. Aufgrund ihrer Fundlage können sie zu Phase 1 oder 2 gehören. Auf dem Hälbling Nr. 4 des Typs 17 (Abb. 126) erscheint das Brustbild des Stadtheiligen St. Ursus von vorn im Ringelpanzer zwischen den Buchstaben S–O. Simmen (1972, 48, Nr. 17) datiert den Typ ohne weitere Begründung «nach 1400». Neuere Untersuchungen zeigen jedoch, dass dieser Typ, ebenso wie der ihm verwandte Typ 12 (Simmen 1972, 47, Nr. 12), wohl erst im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts in Umlauf kam (Frey-Kupper 2009, 50/51). Der Typ 12 kommt im Kanton Bern in Fundzusammenhängen aus der zweiten Jahrhunderthälfte vor (Koenig 1990, 65/66). Der hier vorliegende Typ 17 wiederum ist typologisch mit dem Solothurner Plappart des Typs Simmen 26a (Simmen 1972, 54, Nr. 26a) aus der Zeit um 1470 verwandt (Schmutz/Koenig 2003, 36, Abb. 19, jedoch mit Typ Simmen 12 verbunden; Zäch 2004, 240). Beide Hälblingstypen und der Plappart (drei Fünfer) sind

124

Phasen	Prägeherrschaft der jüngsten Münze	Nominal	Terminus post quem nach Prägedatum	Katalog-Nr.
1	Brogel, Herrschaft; Jean de Bunde	Double Mite	1420	1
1–2	Solothurn, Stadt	Fünfer; Hälbling	1469/1470?	3 und 4
2–3	Frankreich, Königreich; Karl VIII.	Petit Blanc	1488	6
3–4	unbestimmt	unbestimmt	15./16. Jh.?	7, 9 und 10
4	Neuenburg, Grafschaft; Heinrich II. von Orléans-Longueville	Kreuzer	1598	11
4–5	Bern, Stadt	Kreuzer	1621	19

wohl im Anschluss an eine längere Prägepause der Münzstätte Solothurn ab 1469/70 entstanden (Zäch 2004, 240; Frey-Kupper 2009, 50).

Dasselbe wird man für den Fünfer Nr. 3 (Abb. 126) erwarten, der bisher nach 1460 datiert wurde (Simmen 1972, 52 zu Nr. 22). Eine eingehende Untersuchung der Solothurner Münzprägung steht noch aus. Ob die Prägung aller drei Nominalen gleichzeitig begonnen und gleich lange gedauert hat, bleibt offen. Doch gehören alle drei demselben Nominalsystem an, in dem der Hälbling die kleinste Fraktion bildet.

Phasen 2–3

Ein weiterer Solothurner Hälbling desselben Typs (Nr. 5) gehört stratigraphisch zwischen die Phasen 2 und 3. In einer Schicht, die entweder ebenfalls zwischen diesen Phasen lag, vielleicht aber bereits Phase 3 angehörte, lag der französische Petit Blanc (Nr. 6) Karls VIII. Diese Münze ergibt einen Terminus post quem von 1488 für die Phase 3. Diese Phase lieferte keine weiteren bestimmbareren Münzen, und die Phase 4 datiert, wie wir sehen werden, frühestens ins späte 16. Jahrhundert. Deshalb muss für die Phase 3 eine breite Datierungsspanne offen bleiben, die noch grosse Teile des 16. Jahrhunderts umfassen kann.

125



Foto: J. Staufner, Langenthal

126



Foto: J. Staufner, Langenthal

Abb. 125
Älteres Bad, Phase 1: **1** Double Mite der Herrschaft von Brogel; Jean de Bunde (1420–1456). Minderwertige Imitation nach einem Vorbild des Bistums von Lüttich; Johann III. von Bayern (1389–1418). **Rechts:** Beispiel eines Vorbildes nach Dengis 2006, 67, Nr. 619, Typ. M 2:1.

Abb. 126
Älteres Bad, Phase 1 oder 2: **3** Fünfer von Solothurn, Stadt (nach 1460); **4** Hälbling von Solothurn (2. Hälfte 15. Jh., nach 1469/1470?). M 2:1.

127



Foto: J. Staufner, Langenthal

Abb. 127
Älteres Bad, Phase 4:
11 Kreuzer von Neuenburg, Grafschaft; Heinrich II. von Orléans-Longueville, 1598. Phase 4 oder 5: **18** Vierer von Bern, Stadt, 1550; **19** Kreuzer von Bern, Stadt, 1621. M 2:1.

128



31

Foto: J. Stauffer, Langenthal

Abb. 128
Münze aus dem Badumbau
1642/43: **31** Schilling von
Zürich, Stadt (frühes 17. Jh.,
vor ca. 1620). M 2:1.

Abb. 129
Münze aus einer Schicht
unter dem dendrodatierten
Speicher 2 (1395–1400):
34 Haller von Bern, Stadt.
M 2:1.

129



34

Foto: J. Stauffer, Langenthal

Abb. 130
Ausschnitt des Profils 26 quer
zur Stadtmauer mit Fundlage
der Münzen: **35–44** Börse?
(vor 1682?), **45/46** Einzel-
funde.

Phase 4

Die Münze Nr. 12 aus der Phase 4, ein Kreuzer des Bistums Sitten von Hildebrand I. von Riedmatten (1565–1604), gelangte frühestens um 1565 in die Baugrube der Mauer M13. Die jüngste Münze aus der Phase 4 ist die Nr. 11, ein Kreuzer der Grafschaft Neuenburg, der unter Heinrich II. von Orléans-Longueville 1598 ausgegeben wurde (Abb. 127).

Phasen 4–5

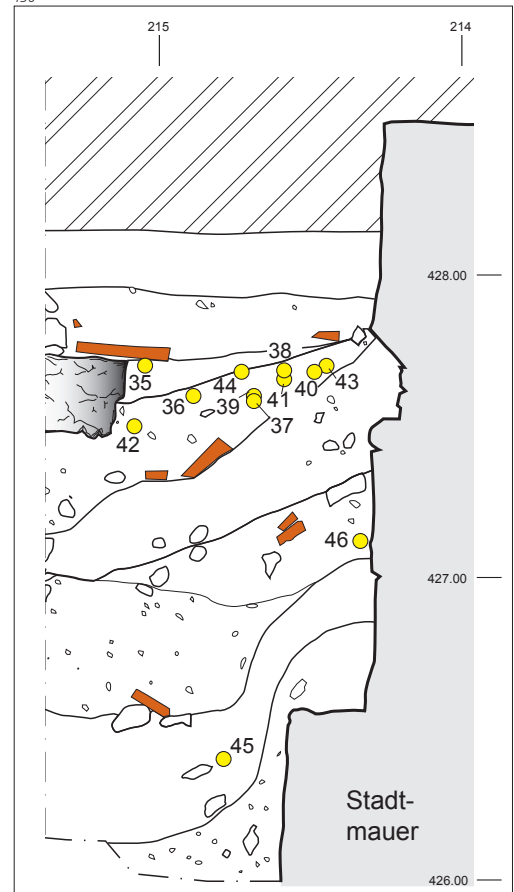
Die allerjüngste Münze, Nr. 19, aus dem Älteren Bad ist nur ungenau den Phasen 4–5 zuzuweisen. Das Prägedatum 1621 dieses Berner Kreuzers (Abb. 127) steht dem Abbruch um 1642/43 nahe. Die übrigen Münzen decken die Zeit vom 16. bis ins frühe 17. Jahrhundert ab und stammen aus den Prägestätten von Bern (Nrn. 17 u. 18), Freiburg i. Ü. (Nr. 20), Neuenburg (Nr. 21), Solothurn (Nrn. 22–24), Sitten (Nr. 25) und Genf (Nr. 26) sowie aus einer unbestimmten Münzstätte (Nr. 27).

Bei den Münzen aus dem Älteren Bad handelt es sich durchwegs um kleine oder kleinste Stücke. Sie zeigen einen weitgehend lokalen oder nach Westen ausgerichteten Geldumlauf an. In den Phasen 1 und 2 überwiegen Münzen von Solothurn (Nrn. 3–5). Unter den 19 bestimmbaren Münzen machen die Münzen dieser Prägestätte mit sechs Exemplaren den grössten Teil aus (Nrn. 3–5, 22–24). In den jüngeren Phasen 4 und 5 werden sie vonprägungen der Städte Bern (Nrn. 17–19) und Freiburg i. Ü. (Nr. 20), der Grafschaft Neuenburg (Nrn. 11 u. 21) und des Bistums Sitten (Nrn. 25 u. 30) sowie der Republik Genf (Nr. 26) begleitet. Die meisten dieser Prägeherrschaften waren seit dem späten 16. Jahrhundert Vertragspartner, mit welchen Solothurn Münzvereinbarungen eingegangen war und deren Münzen unter-

einander kompatibel waren (Martin 1973, 69–112; Körner u. a. 2001, 482). Bern, Solothurn und Freiburg i. Ü. hatten bereits 1560 eine Münzkonvention vereinbart (Körner 1980, 27). In einem grösseren Fundkomplex wären auch Münzen aus Zürich oder aus der Innerschweiz zu erwarten, wie sie aus Schichten des Badumbaus (Nr. 31) oder in einer Störung des 19. Jahrhunderts (Nr. 32) anzutreffen sind. An anderen Fundstellen in Solothurn kommen auch Basler Münzen vor (Frey-Kupper 1993, 52 u. 54). Hervorzuheben ist der Berner Vierer von 1550 (Nr. 18, Abb. 127). Es handelt sich um einen besonders seltenen Jahrgang, von dem im Historischen Museum Bern lediglich drei Exemplare sowie ein Goldabschlag vorliegen (freundlicher Hinweis von H.-U. Geiger und D. Schmutz).

Auffällig sind in den älteren Phasen 1 und 2 die minderwertigen Münzen aus fernen Gegenden: die Double Mite Nr. 1 von Jean de Bunde (1420–1456) und die Engrogne Nr. 2 von Johann ohne Furcht (1404–1419). Das Vorkommen solcher Münzen wird in der Regel mit dem Mangel an Kleingeld im mittleren 15. Jahrhundert und kurz danach erklärt. Nach einer Phase massiven Kleingeldausstosses in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts geht die Produktion um die Mitte des Jahrhunderts merklich zurück. Für die Jahrzehnte zwischen 1430/40 und 1470/80 lässt sich nicht nur für Solothurn, sondern für die meisten Münzstätten im Gebiet der heutigen Schweiz eine Prägepause beobachten, welche meist mit einem Mangel an Edelmetall in Zusammenhang gebracht wird (Schüttenhelm 1987, 404/405; Zäch 1999,

130



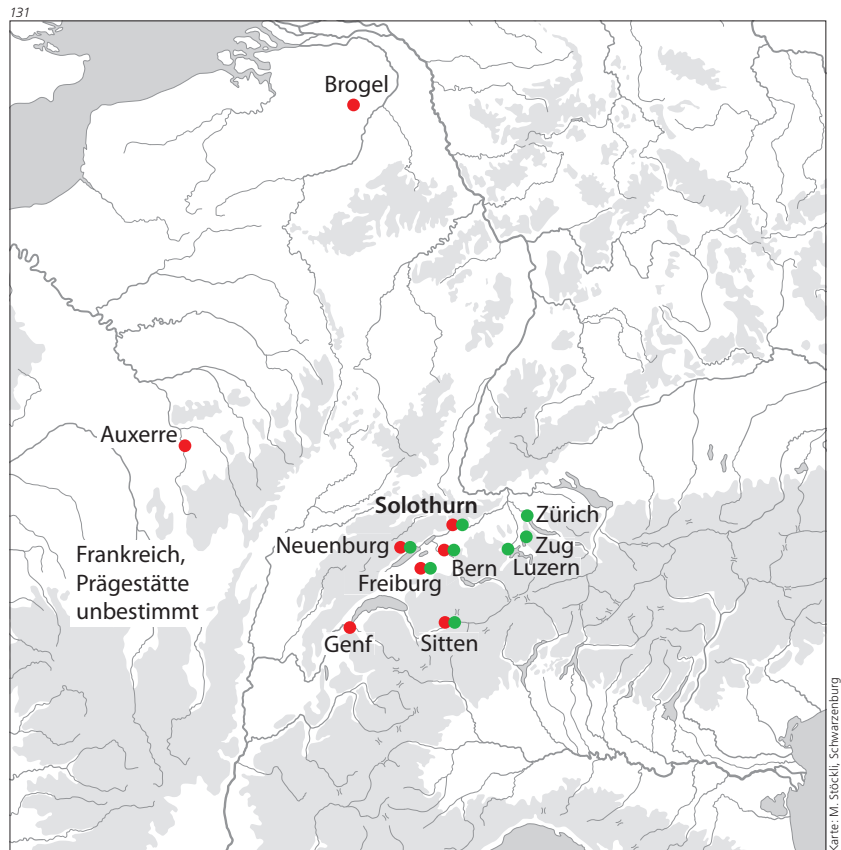
408, 423/424, 428; Schmutz/Koenig 2003, 78; Zäch 2004, 240). In Solothurn wurde erst wieder seit 1469/70 geprägt, in Luzern seit 1471/81 (Zäch 1988, 331). Die damalige Münzknappheit war eine gesamteuropäische Erscheinung (Spufford 1998, 355–362). Neuere Forschungen zeigen, dass in dieser Zeit der Zufluss an Münzen aus anderen Währungsgebieten und aus fremden Gegenden der Münzknappheit entgegenwirkte (Zäch 1999, 423/424, 428; Schmutz/Koenig 2003, 78). Die erwähnten Münzen sind ein weiterer Beleg für dieses Phänomen. Beide stammen aus Befunden, die wahrscheinlich während der Prägelücke entstanden. Schliesslich sei noch auf die römische Münze Nr. 8 aus der Phase 3 hingewiesen. Dabei handelt es sich um einen Antoninian Gordians III. von 241–243 n. Chr. Falls die Münze nicht aus einer umgewälzten römischen Schicht an ihren Fundort gelangte, könnte sie als kleines Kuriosum umgelaufen sein.

Münzen aus dem Badumbau 1642/43

In den knapp 1 Meter mächtigen Aufschüttungen des Badumbaus von 1642/43 kamen vier Münzen zutage (Nrn. 28–31, Abb. 133). Zwei davon sind Solothurner Kreuzer (Nrn. 28 u. 29), die wieder den Umlauf lokaler Münzen bezeugen. Sie wurden 1565 und 1568 geprägt. Ebenfalls noch aus dem späteren 16. Jahrhundert, spätestens von 1604, stammt die Münze Nr. 30, ein Quart des Bistums Sitten, der unter Hildebrand I. von Riedmatten (1565–1604) ausgegeben worden war.

Die vierte Münze ist ein Schilling der Stadt Zürich ohne Datum (Nr. 31, Abb. 128). Die typologische und zeitliche Einordnung der undatierten Zürcher Münzen bereitet oft Schwierigkeiten. Typisch für die Rückseitenlegende ist eine fünfblättrige Rosette nach CIVITATIS IMPERIALIS, das heisst an der Stelle, wo bei anderen Varianten das Prägejahr steht. Die Vorderseite, das Wappenschild mit Rautengitter und das Langkreuz mit Volutenverzierungen an den Enden, entspricht den Prägungen des frühen 17. Jahrhunderts, aus der Zeit vor 1620. Der mit Rautengitter versehene Wappenschild knüpft an Prägungen aus der Periode seit 1589 an (z. B. Hürlimann 1966, 251, Nr. 1052). Das Kreuz mit den charakteristischen Voluten und der nach links blickende Adler gehören in die Nähe der Schillinge mit nach rechts blickendem Adler von 1615/20 bis 1622 (Hürlimann 1966, 250, Nrn. 1025 u. 1026).

Diese Münzen wurden in Zürich am 30. November 1622 auf einen Sechser, das heisst auf die Hälfte abgewertet, beziehungsweise verrufen und kaum mehr angenommen (Hürlimann 1966, 108 zu Nr. 4c). Dass unsere Münze stark abgegriffen ist, weist eigentlich auf einen längeren Umlauf hin. Sie gelangte jedoch spätestens während des Umbaus von 1642/43 in den Boden. Wenn sie bis dahin noch zirkulierte, war sie sicher keine beliebte Münze mehr. Möglicherweise versuchten deshalb die jeweiligen Besitzer sie möglichst schnell wieder in Umlauf zu bringen, was die starke Abnutzung erklären könnte. Auch die bereits 1613 verrufenen Schillinge der Innerschweiz blieben weiterhin im Umlauf, wie dies



für verschiedene Fundorte nachgewiesen wurde (Frey-Kupper 2004, 499/500 mit Anm. 128).

Ein Berner Haller unter einem dendrodatierten Speicher

Östlich des Bades wurde ein herausragender Fund gemacht (Abb. 54 u. 121). In einer Schicht, die unter einem dendrochronologisch in die Jahre 1395–1400 datierten Balken des Speichers 2 verläuft, kam ein Berner Haller zutage (Nr. 34, Abb. 129). Der Befund ist klar und ungestört. Dass die Münze nachträglich an ihren Fundort gelangte, ist wegen der kompakten und lehmigen Konsistenz der Schicht ausgeschlossen. Speicher 2 gehört zu einer Gruppe von vier identisch aufgebauten Speichern; ein ebenfalls dendrochronologisch untersuchter Balken des Speichers 1 hat dasselbe Fälldatum. Man kann daher davon ausgehen, dass die Speicher 1–4 gleichzeitig und bereits kurz nach dem Fällen der Bäume errichtet wurden. Ein jahrelanges Ablagern der Balken vor dem Verbauen in einem Holzspeicher ist eher unwahrscheinlich (Nold, in diesem Heft 25/26).

Die Münze gehört einem der häufigsten Münztypen an, der in Bern seit etwa 1400 mit kaum verändertem Münzbild ausgegeben wurde (Geiger 1997, 314). Auf unserem Exemplar erscheint der nach links schreitende Bär mit geradeaus blickendem Kopf und herausgestreckter Zunge, darüber ein Adler mit nach oben gebogenen Flügeln. Die Münzen mit diesen Merkmalen bilden eine grosse Serie (Geiger 1997, 314 und 318, zu Typ 11.3; Schmutz/Koenig 2003, 32, Nrn. 46–56), die Geiger heute in die Jahre von 1425–1440 (freundliche Mitteilung von H.-U. Geiger) datiert.

Abb. 131
Die Prägestätten der Fundmünzen in den älteren und jüngeren Phasen der Ausgrabung im Garten des Palais Besenval.

Rot Speicher 2 (nach 1395–1400) und Älteres Bad (vor 1471–1642).

Grün Badeumbau (1642/43), Börse? (vor 1682?) und übrige.

Abb. 132 (Seite 71)
 1–27 Münzen aus dem Älteren
 Bad (vor 1471–1642), M 1:1.

Zwischen diesem Zeitansatz und dem Dendrodatum gibt es eine Differenz von mindestens zwanzig bis dreissig Jahren. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist es nicht möglich, diese beiden Daten miteinander in Übereinstimmung zu bringen.

Eine Geldbörse aus dem 17. Jahrhundert an der Stadtmauer

Nahe der Stadtmauer kamen auf einer Fläche von etwa 3 Quadratmetern und mindestens 30 Zentimeter unter dem mutmasslich 1682 angelegten Weg (Nold, in diesem Heft, 23/24) zehn Münzen zutage (Nrn. 35–44, Abb. 130 u. 133). Sie müssen vor dem Bau des Weges verloren worden sein und stammen wohl aus einer Börse oder bilden den Teil einer solchen. Dafür spricht neben der Fundlage auch die recht einheitliche Zusammensetzung. Vertreten sind ein Batzen der Stadt Freiburg i. Ü. (Nr. 36) und Kreuzer der Städte Bern (Nr. 35), Freiburg i. Ü. (Nrn. 37 u. 38), Solothurn (Nr. 39) sowie der Grafschaft Neuenburg (Nrn. 40 u. 41). Dazu kommen ein Schilling der Stadt Luzern (Nr. 42), ein Batzen der Stadt und des Amtes Zug (Nr. 43) sowie eine unbestimmte Münze (Nr. 44). Die meisten Münzen stammen aus den beiden Jahrzehnten nach 1620. Das jüngste Stück ist der Neuenburger Kreuzer Nr. 41 von 1640.

Aus geldgeschichtlichen Gründen ist es gut möglich, dass die Münzen erst viele Jahre nach 1640 oder gar erst beim Bau des Weges 1682 verloren gingen. Bereits im ausgehenden 16. Jahrhundert setzte eine Münzverschlechterung ein, die sich in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts noch verschärfte (Bürki 1937, 14–24; Dubois 1973, 39–54). Damit einher gingen eine Inflation und eine allgemeine Wirtschaftskrise, die sich etwa in der Überbewertung der Edelmetalle äusserten. Viele Münzstätten, welche gerade für die Münzversorgung von Solothurn eine zentrale Rolle spielten, stellten damals vorübergehend ihren Betrieb ein (Martin 1973, 84/85). Zwischen 1623/40 und etwa 1680 – oder noch später – prägten die Städte Solothurn, Bern und Freiburg und die Grafschaft Neuenburg kaum mehr Kleingeld. Dieser Mangel an Kleingeld aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde auch anderswo beobachtet, so etwa in Burgdorf in einem jüngeren Fundkontext (Frey-Kupper 2004, 497–499).

Zwei weitere Münzen aus dem Bereich der Stadtmauer (Nrn. 45 u. 46, Abb. 133) gehören nicht zur vermuteten Geldbörse. Beide, ein Berner Fünfer von 1492–1528 (Nr. 45) und ein Freiburger Sesen aus der Zeit ab 1480 (Nr. 46), bezeugen die Begehung des Areals seit dem späten 15. Jahrhundert. Bereits vor der Ablagerung dieser Münzen entstand hier nach 1450/60 die jüngere Stadtmauer.

Übrige Münzen

Die Münzen Nrn. 47–49 kommen aus dem Ostteil der Ausgrabung. Bemerkenswert ist der Zürcher Rappen Nr. 48, der in der Gasse östlich des Bades in einem nach 1643 datierten Horizont entdeckt wurde (Abb. 54). Er ist, wie der Zürcher Schilling Nr. 31, undatiert. Aus typologischen Gründen wird er der Prägeperiode ab 1639 bis in die Mitte, vielleicht

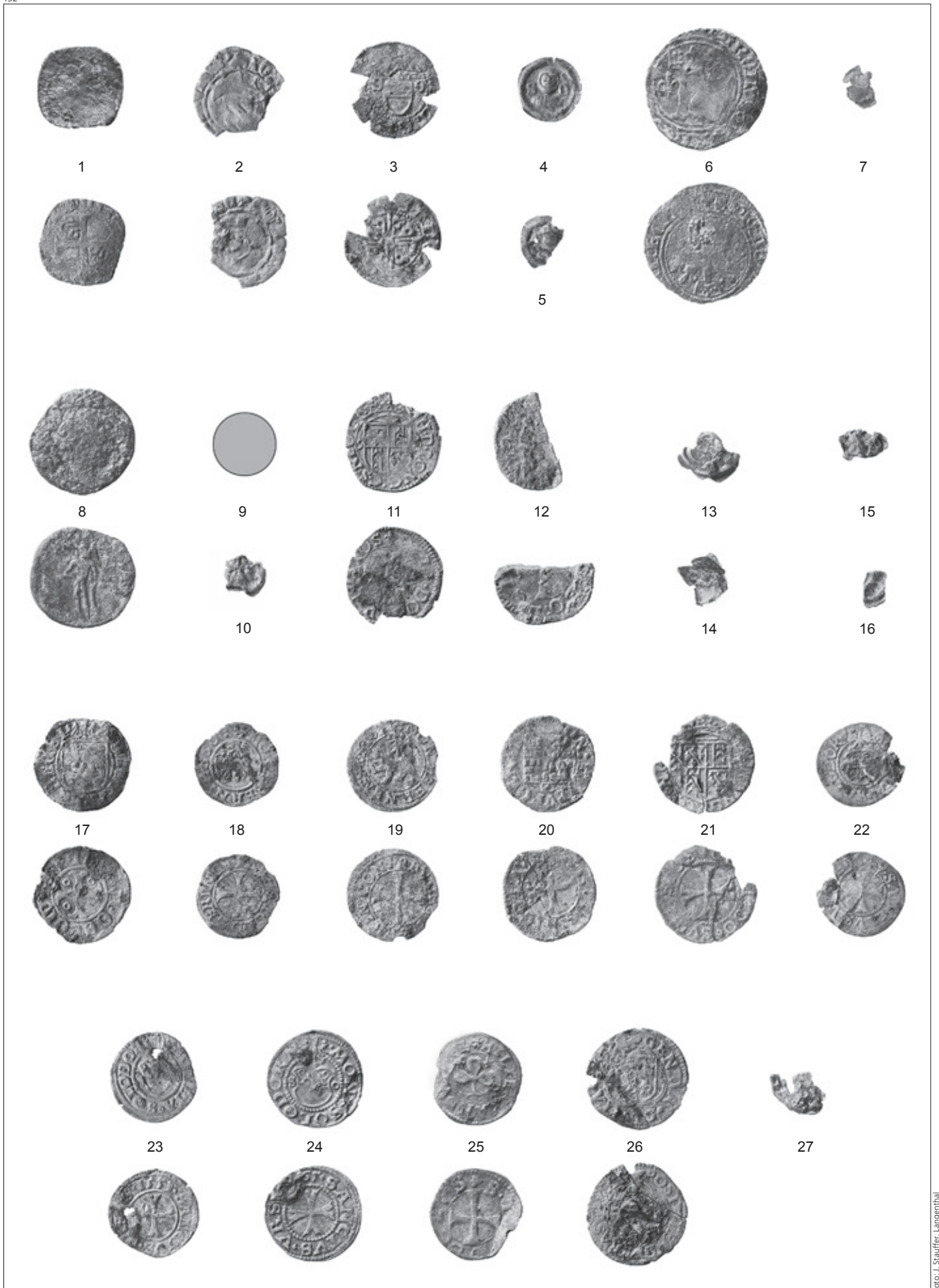
bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts zugeschrieben (freundliche Mitteilung von Benedikt Zäch). Unser Befund bestätigt den zeitlichen Ansatz dieses Münztyps.

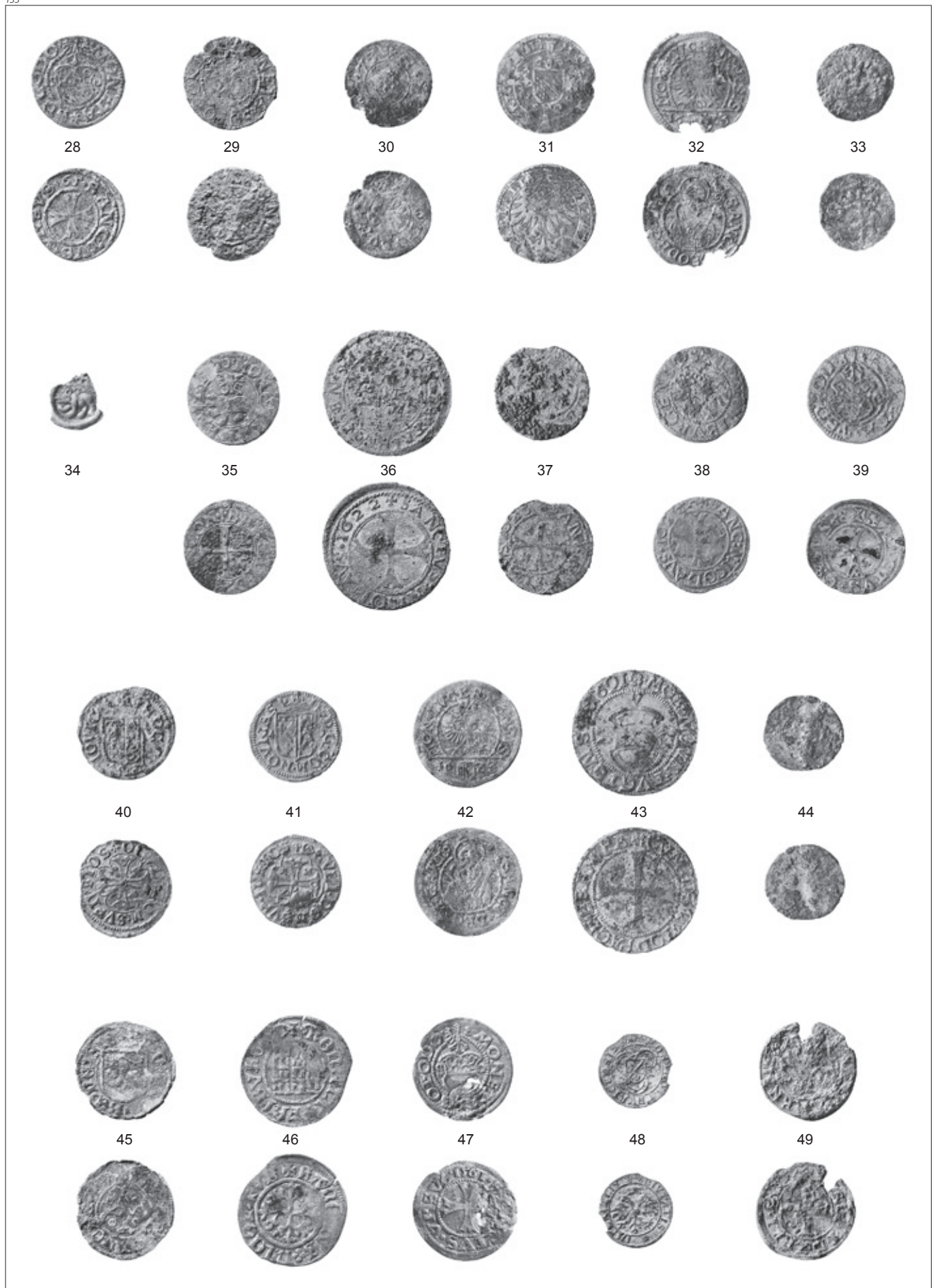
Fundensembles, Kleingeldumlauf und Münzstätten in Solothurn

Die Ausgrabungsbefunde im Garten des Palais Besenval erlauben es, die Münzen in ihrem Fundzusammenhang zu sehen. Die Schicht unter dem dendrodatierten Balken (1395–1400) des Speichers 2 ist älter als die zurzeit angenommene numismatische Datierung des Berner Hallers Nr. 34 (1425–1440). Wenn der Balken tatsächlich kurz nach dem Fälldatum verbaut wurde, weist dieser Fundkontext auf ein früheres Prägedatum hin als bisher vermutet. Die übrigen Befunde sind frühneuzeitlich und gehören zu den Phasen des Älteren Bades, zum Badumbau 1642/43 sowie zu einer Schicht unter dem möglicherweise 1682 entlang der Stadtmauer angelegten Weg.

In allen Phasen überwiegen die Solothurner Münzen deutlich. Sie machen mit zehn Stücken einen guten Viertel der 39 bestimmbaren Münzen aus. Mit sieben beziehungsweise fünf Münzen folgen die Prägestätten der Städte Bern und Freiburg i. Ü. Beide Städte waren seit dem späteren 16. Jahrhundert mit Solothurn durch Münzkonventionen verbunden, denen sich zeitweise auch die Prägeherren der Grafschaft Neuenburg anschlossen (4 Münzen). Dazu kommen mit dem Bistum Sitten und der Republik Genf zwei weitere Prägestätten der Westschweiz (3 bzw. 1 Expl.). Die Münze des französischen Königs Karls VIII. (Nr. 6) bezeugt ebenfalls eine nach Westen ausgerichtete Kleingeldversorgung. Ein geringerer Anteil stammt aus Zürich (2 Münzen) und der Inner- schweiz (Luzern: 2 Münzen; Zug: 1 Münze). Sie kommen alle erst in den jüngeren Phasen vor (Abb. 131): im Badumbau von 1642/43, in der vermuteten und wohl vor 1682 in den Boden gelangten Börse sowie in weiteren Horizonten des 17. Jahrhunderts. Eine Öffnung des Geldumlaufs gegen Osten im Laufe der Zeit wurde auch an anderen Orten der Nordwestschweiz festgestellt (Frey-Kupper/Koenig 1999, 108). Die Präsenz der in unseren Gegenden seltenen Münzen mit geringem Silbergehalt der Herrschaft von Brogel (Nr. 1) und dem Herzogtum Burgund (Nr. 2) ist mit einem Rückgang in der lokalen Kleingeldversorgung im mittleren 15. Jahrhundert und kurz danach zu erklären.

Schliesslich machen wir darauf aufmerksam, dass die hier behandelte Fundstelle nur etwa 50 Meter südlich der älteren Münzstätte von Solothurn liegt, welche sich nach den schriftlichen Quellen bis 1622 an der heutigen Theatergasse 18 befand (Abb. 2, rechts von Nr. 13). 1622 eröffnete man an der heutigen Goldgasse 8 eine neue Münzstätte, die bis an das Ende des 18. Jahrhunderts arbeitete (Simmen 1972, 19; Grandy 1985, 77–80; Blank/Hochstrasser 2008, 172–176). Mit den hier vorgelegten Fundmünzen aus dem Garten des Palais Besenval konnte Kleingeld aus dieser Prägestätte erstmals in einer grösseren Münzreihe untersucht werden.





Katalog (Abb. 132 u. 133)**Vorbemerkungen**

Für das Metall der Münzen werden folgende Abkürzungen benutzt:

AR Silber
BI Billon

Die Werte der Abnutzung (Zirkulationsspuren) und Korrosion sind jeweils, durch einen Schrägstrich getrennt, für Vorder- und Rückseite angegeben, und zwar nach folgender Abstufung (Bulletin IFS, Supplement 1995, 10–12):

A 0 unbestimmt	K 0 unbestimmt
A 1 nicht bis kaum abgenutzt	K 1 nicht bis kaum korrodiert
A 2 leicht abgenutzt	K 2 leicht korrodiert
A 3 abgenutzt	K 3 korrodiert
A 4 stark abgenutzt	K 4 stark korrodiert
A 5 sehr stark bis total abgenutzt	K 5 sehr stark bis total korrodiert

Für Hinweise zu einzelnen Stücken geht der Dank an Anne-Francine Auberson (Freiburg), Hans-Ulrich Geiger (Zürich), Lorenzo Fedel (Affoltern am Albis), Raf Van Laere (Hasselt, Belgien), Daniel Schmutz (Bern) und Benedikt Zäch (Winterthur). Sie waren bei der Bestimmung oder typologischen Einordnung einzelner Stücke behilflich. Ergebnisse der vielen Diskussionen mit ihnen flossen auch in unseren Kommentar zu den Münzen ein.

Die Münzen wurden von Susanne Roth (Oberhofen) restauriert und von Jürg Stauffer (Langenthal) fotografiert. Die Abbildungen bearbeitete und montierte Badri Redha (Ittigen), die Verbreitungskarte stammt von Max Stöckli (Schwarzenburg). Ihnen allen gilt unser Dank.

Älteres Bad (15. Jh.–1642)**Phase 1****Brogel, Herrschaft; Jean de Bunde (1420–1456)**

- 1 Brogel, Double Mite (1420–1456).
Vs.: [] NO[] ;
Schräggestellter und in die Legende hineinragender Wappenschild, darüber ein Blätterbüschel, in Riffelkreis; äusserer Kreis ausserhalb des Schrötlings.
Rs.: [] ;
Kreuz, in zwei gegenüberliegenden Winkeln Sparrschilde, in Riffelkreis; äusserer Kreis ausserhalb des Schrötlings.
Vgl. Lucas 1982, 5.11, Nr. 17 oder 5.19–5.20, Nr. 35, 37–38 (Typ).
BI; 0,76 g; 16,0–16,7 mm; —°; A 2/2; K 3/3
Bem.: leicht viereckiger Schrötling.
Raum C, Phase 1.
Inv.Nr. 115/300/377 SFI 2601-300.1: 1

Phasen 1–2**Burgund, Herzogtum; Johann ohne Furcht (1404–1419)**

- 2 Auxonne, Engrogne (1404–1406).
Vs.: IOH[S(Doppelkreuz)]DVX(Doppelkreuz)COM (Doppelkreuz)]BVRG (gotische Buchstaben); Altburgundisches Wappen in bekröntem, spitzen Schild, in Linienkreis, Krone unterbricht die Legende; aussen Linienkreis.
Rs.: +MONETA [ANGRON]IE (gotische Buchstaben); Steigender Löwe n. l. in spitzem Schild auf befusstem Kreuz, in doppeltem Linienkreis; aussen Linienkreis.
Dumas-Dubourg 1988, 332, Nr. 14–11; De Mey 1973, 101, Nr. 275.
BI; 0,72 g; 14,7–18,2 mm; 330°; A 2/2; K 2/3
Erhaltung: ausgebrochen.
Bem.: leicht viereckiger Schrötling.
Raum C, zwischen Phase 1 und 2.
Inv.Nr. 115/300/334 SFI 2601-300.2: 1

Solothurn, Stadt

- 3 Solothurn, Fünfer (nach 1460, ab 1469/1470?).
Vs.: [M]ONET[°SOLODORENS°];
Stadtwappen in spanischem Schild, obere Hälfte gepunktet, zwischen S – O, darüber Adler, in einem Perlkreis; aussen Perlkreis.
Rs.: + SANCTV[S°VRSVS (fünfblättrige Rosette)];
Blumenkreuz mit vier Ringen in der Mitte, in einem Perlkreis; aussen Perlkreis.
Simmen 1972, 52, Nr. 22b.
BI; 0,32 g; 17,3–19,1 mm; 150°; A 1/1; K 4/3

- Erhaltung: ausgebrochen, zerbrochen und geklebt.
Raum E, Phase 1 oder 2.
Inv.Nr. 115/300/324 SFI 2601-300.2: 3
- 4 Solothurn, Hälbling (2. Hälfte 15. Jh., ab 1469/1470?).
Vs.: Brustbild des hl. Ursus, zwischen S – O, Ringelpanzer; in Wulstreif.
Vgl. Simmen 1972, 48, Nr. 17.
BI; 0,15 g; 12,5–12,9 mm; —°; A 0/0; K 3/3
Raum C, Phase 1 oder 2.
Inv.Nr. 115/300/420 SFI 2601-300.2: 4

Phasen 2–3**Solothurn, Stadt**

- 5 Solothurn, Hälbling (2. Hälfte 15. Jh., ab 1469/1470?).
Vs.: Brustbild des hl. Ursus, zwischen S – [O], Ringelpanzer; in Wulstreif.
Vgl. Simmen 1972, 48, Nr. 17.
BI; 0,03 g; 7,7–10,3 mm; —°; A 0/0; K 3/3
Raum C, zwischen Phase 2 und 3.
Inv.Nr. 115/300/352 SFI 2601-300.3: 1

Frankreich, Königreich; Karl VIII. (1483–1498)

- 6 Prägestätte unbestimmt, Petit Blanc à la couronne, 1488.
Vs.: +KAROLVS:F[R]ANCO[VM:REX] (gotische Buchstaben);
grosses bekröntes unziales R zwischen zwei Lilien, in Linien- und Riffelkreis; aussen Riffelkreis (nicht sichtbar).
Rs.: +SIT:NOME[N:D]NI:BEN[E?]; (gotische Buchstaben);
Kreuz, an den Enden jeweils Krone, in den Winkeln Lilien, in Linien- und Riffelkreis; aussen Riffelkreis.
Duplessy 1999, 312, Nr. 593.
BI; 1,26 g; 22,8–24,1 mm; 240°; A 2/2; K 3/3
Raum D, zwischen Phase 2 und 3 oder Phase 3.
Inv.Nr. 115/300/354 SFI 2601-300.3: 2

Phase 3**Prägeherrschaft unbestimmt**

- 7 Prägestätte und Nominal unbestimmt (15./16. Jh.?).
Vs.: Kopf oder unterer Teil eines Wappens?
BI; 0,02 g; 11,8–12,9 mm; —°; A 2/2; K 1/1
Erhaltung: vier Fragmente, geklebt.
Bem.: Einseitige Prägung (sog. Brakteat).
Raum C, Phase 3.
Inv.Nr. 115/300/353 SFI 2601-300.4: 1

Phasen 3–4**Rom, Kaiserzeit; Gordianus III.**

- 8 Roma?, Antoninian, 241–243.
Vs.: [IMP GORDIANVS PIVS FEL AVG];
drapierte Panzerbüste des Gordianus III. n. r. mit Strahlenkranz.
Rs.: [VIRTVTI AVGVSTI];
Hercules n. r. stehend, r. Hand auf Hüfte; l. Hand auf Keule gestützt, die auf Fels steht.
RIC IV,III, 25, Nr. 95.
AR; 2,81 g; 19,3–20,5 mm; 30°; A 0/0; K 4/3
Raum E, Phase 3?
Inv.Nr. 115/300/345 SFI 2601-300.5: 1

Prägeherrschaft unbestimmt

- 9 Prägestätte und Nominal unbestimmt (15./16. Jh.).
Vs.: Wappen?; in Wulstreif.
BI; 0,34 g (vor der Restaurierung); —°; A 0/0; K 0/0
Bem.: Bei der Restaurierung aufgelöst. Vor der Restaurierung war ein (unbestimmtes) Wappen sichtbar.
Bem.: Einseitige Prägung (sog. Brakteat).
Raum E, Phase 3 oder 4?, nicht in situ gefunden.
Inv.Nr. 115/300/325 SFI 2601-300.5: 2
- 10 Prägestätte und Nominal unbestimmt (15.–16. Jh.).
Vs.: Unbestimmte Darstellung.
BI; 0,03 g; 7,6–8,6 mm; —°; A 0/0; K 3/3
Bem.: Einseitige Prägung (sog. Brakteat).
Raum D, zwischen Phase 3 und 4?
Inv.Nr. 115/300/306 SFI 2601-300.5: 3

Phase 4**Neuenburg, Grafschaft; Heinrich II. von Orléans-Longueville (1595–1663)**

- 11 Neuenburg, Kreuzer, 1598.
Vs.: H·D·G·LONG·C·S·NEOC;
bekröntes zweifeldiges Wappen von Orléans-Longueville und Neuenburg; zwischen 9 – 8, in Linienkreis; aussen Riffelkreis.
Rs.: (Lilie)OCVLI·DO[·SV]P·IVSTOS;
Gabelkreuz, in Linienkreis; aussen Riffelkreis.
Divo/Tobler 1987, 465, Nr. 1643 c.
BI; 0,90 g; 17,4–19,1 mm; 360°; A 2/2; K 2/4

Abb. 133 (Seite 72)
Münzen aus dem Bad:
28–31 Umbau 1642/43,
32/33 Störung Stadtbachneufassung. Übrige Münzen:
34 unter Speicher 2,
35–44 Stadtmauer, Börse?
(vor 1682?), **45/46** Stadtmauer, Einzelfunde,
47–49 Einzelfunde, östlich des Bades. M 1:1.

- Erhaltung: ausgebrochen.
Raum E, Phase 4.
Inv.Nr.115/300/340 SFI 2601-300.6: 1
- Sitten, Bistum; Hildebrand I. von Riedmatten (1565–1604)**
- 12 Sitten, Kreuzer (1565–1604).
Vs.: [HILTEBRA]NDV[S];
Wappen der Riedmatten, in Linienkreis; aussen Riffelkreis.
Rs.: [+ S·TH]EODOL[VS];
Kreuz, in Linienkreis; aussen Riffelkreis.
Lavanchy 1985, 88, Nr.40–41.
BI; 0,60 g; 11,0–18,8 mm; 270°; A 2/2; K 3/5
Erhaltung: Fragment (halbe Münze).
Raum E, Phase 4 (Baugrube M13).
Inv.Nr.115/300/342 SFI 2601-300.6: 2
- Prägeherrschaft unbestimmt**
- 13 Mittelrheinische Prägestätte? Nominal unbestimmt (15./16. Jh.).
Vs.: Wappen?
BI; 0,06 g; 8,7–12,0 mm; —°; A 0/0; K 4/5
Erhaltung: Fragment
Bem.: Einseitige Prägung (sog. Brakteat). Aufgrund der Schrötlingsform ist eine mittelrheinische Prägestätte nicht ausgeschlossen.
Raum E, Phase 4.
Inv.Nr.115/300/341 SFI 2601-300.6.3
- 14 Prägestätte und Nominal unbestimmt (15./16. Jh.).
Vs.: Teil eines Wappens?
BI; 0,05 g; 6,4–9,1 mm; —°; A 0/0; K 3/3
Erhaltung: Fragment.
Bem.: Einseitige Prägung (sog. Brakteat).
Raum E, Phase 4.
Inv.Nr.115/300/323 SFI 2601-300.6: 4
- 15 Prägestätte und Nominal unbestimmt (15./16. Jh.).
Vs.: Darstellung unbestimmt.
BI; 0,03 g; 5,7–9,3 mm; —°; A 0/0; K 4/5
Erhaltung: Fragment.
Bem.: Einseitige Prägung (sog. Brakteat).
Raum E, Phase 4.
Inv.Nr.115/300/312 SFI 2601-300.6: 5
- 16 Prägestätte und Nominal unbestimmt (15./16. Jh.).
Vs.: Darstellung unbestimmt.
BI; 0,02 g; 5,6–8,4 mm; —°; A 0/0; K 4/4
Erhaltung: Fragment.
Bem.: Einseitige Prägung (sog. Brakteat).
Raum E, Phase 4.
Inv.Nr.115/300/311 SFI 2601-300.6: 6
- Phasen 4–5**
- Bern, Stadt**
- 17 Bern, Fünfer (1492-1528).
Vs.: [M]ONETA-BERNESI' (gotische Buchstaben);
Berner Wappenschild in Linienkreis, darüber Adler, in Riffelkreis; aussen Riffelkreis.
Rs.: SA'C[]-V'CENCIV[] (gotische Buchstaben);
durchbrochenes Ankerkreuz, zwischen den Schenkeln jeweils ein Ringlein, in Riffelkreis; aussen Riffelkreis.
Geiger 1968, 154, Nr.30 (Typ).
BI; 0,39 g; 18,2–19,1 mm; 45°; A 2/2; K 3/3
Erhaltung: Münze leicht verbogen.
Raum E, Phase 4 oder 5.
Inv.Nr.115/300/297 SFI 2601-300.7: 1
- 18 Bern, Vierer, 1550.
Vs.: +MONE:BERNS:1550; ;
Bär n. l., darüber ein Adler, in Linienkreis; aussen Linienkreis.
Rs.: +[BER]CTOL-D-ZERINGE;
Kreuz, in Linienkreis; aussen Linienkreis.
Lohner 1846, 196, Nr.906 (versehentlich mit Jahr 1540) und Nachträge und Berichtigungen 31 (mit korrigiertem Jahr).
BI; 0,28 g; 15,4–16,3 mm; 270°; A 2/2; K 3/3
Erhaltung: ausgebrochen.
Bem.: Der Jahrgang 1550 ist sehr selten. Im Münzkabinett des Historischen Museums Bern gibt es lediglich drei Exemplare davon (Inv.Nr.S 2320, S 2321 und S 2362) sowie einen Goldabschlag (Inv.Nr.S 21): Freundliche Auskunft Hans-Ulrich Geiger (Zürich) und Daniel Schmutz (Bern).
Raum E, Phase 4 oder 5.
Inv.Nr.115/300/299 SFI 2601-300.7: 2
- 19 Bern, Kreuzer, 1621.
Vs.: (vierblättrige Rosette)MONE-BERNENSIS-16-21;
Bär n. l., darüber ein Adler, in Schnurkreis; aussen Riffelkreis.
Rs.: (vierblättrige Rosette)BERCHT[:?][D[:?]]ZERIN.CON;
Kreuz, in Schnurkreis; aussen Riffelkreis.
Divo/Tobler 1987, 85, Nr.1152 h; vgl. Lohner 1846, 193/194, Nr.894–895.
BI; 0,57 g; 18,0–18,3 mm; 330°; A 2/2; K 3/3
Erhaltung: ausgebrochen.
Bem.: Holzkohlenfragmente an der Münze.
Raum E, Phase 4 oder 5.
Inv.Nr.115/300/298 SFI 2601-300.7: 3
- Freiburg i. Ü., Stadt**
- 20 Freiburg, Kreuzer (ab 1559–1597).
Vs.: [(Zwischenzeichen)M]ON:FRIBVRGENSI[(Jahrzahl)];
Freiburger Wappen, darüber Adler, unten Ringlein, in Linienkreis; aussen Riffelkreis.
Rs.: [(Zwischenzeichen)SANCT]VS:NICOLAVS;
Kreuz, in Linienkreis; aussen Riffelkreis.
Morard u.a. 1969, 186, Nr.39.
BI; 0,82 g; 18,2–19,0 mm; 345°; A 2/2; K 4/4
Erhaltung: ausgebrochen.
Raum E, Phase 4 oder 5.
Inv.Nr.115/300/307 SFI 2601-300.7: 4
- Neuenburg, Grafschaft; Heinrich II. von Orléans-Longueville (1595–1663)**
- 21 Neuenburg, Kreuzer, 1606.
Vs.: [H(Zwischenzeichen)D(Zwischenzeichen)G(Zwischenzeichen)L]ONG(Raute)C(Raute)S(Raute)NE[OC];
bekröntes zweifeldiges Wappen von Orléans-Longueville und Neuenburg; zwischen 6 – 0 (fehlerhafte Schreibweise), in Linienkreis; aussen Riffel(?)kreis.
Rs.: (Lilie)O[CVL]I(Raute)DO(Raute)SVP(Raute)IVSTOS;
Gabelkreuz, in Schnurkreis; aussen (Riffel?)kreis.
Divo/Tobler 1987, 465, Nr.1643 e; Demole u.a. 1939, 278, Nr.44.
BI; 0,90 g; 18,3–19,2 mm; 180°; A 2/2; K 3/3
Erhaltung: mehrere Fragmente, geklebt; ausgebrochen.
Bem.: Die Vertauschung der Ziffern ist bei den Jahrgängen 1606 und 1616 üblich, vgl. Demole u.a. 1939, 278 und 281.
Raum C, Phase 4 oder 5.
Inv.Nr.115/300/418 SFI 2601-300.7: 5
- Solothurn, Stadt**
- 22 Solothurn, Vierer, 1549.
Vs.: MO[NE]TA°SOLODOR°;
geschweiftes Solothurner Wappen zwischen zwei Ringlein (wie in der Legende), darüber einköpfiger Adler n. l., in Perlkreis; aussen Riffel(?)kreis.
Rs.: -SANCTVS-VRS[V]S-1549;
Gabelkreuz, in Perlkreis; aussen Riffel(?)kreis.
Simmen 1972, 57, Nr.28 a.
BI; 0,27 g; 16,1–17,4 mm; 360°; A 2/2; K 3/3
Erhaltung: mehrere Fragmente, geklebt; ausgebrochen.
Raum C/E, Phase 4 oder 5.
Inv.Nr.115/300/308 SFI 2601-300.7: 6
- 23 Solothurn, Vierer, 1553.
Vs.: MO[NE]TA°SOLODOR°;
geschweiftes Solothurner Wappen zwischen zwei Ringlein (wie in der Legende), darüber einköpfiger Adler n. l., in Riffelkreis; aussen Riffelkreis.
Rs.: -SANCTVS-VRS[V]S-1553;
Gabelkreuz, in Linienkreis; aussen Riffelkreis.
Simmen 1972, 57, Nr.28 c.
BI; 0,42 g; 16,5–17,6 mm; 90°; A 2/2; K 3/3
Erhaltung: mehrere Fragmente, geklebt; ausgebrochen.
Raum E, Phase 4 oder 5.
Inv.Nr.115/300/296 SFI 2601-300.7: 7
- 24 Solothurn, Kreuzer, 1565.
Vs.: -MON(sechsstrahligster Stern)SOLODORN;
geschweiftes Solothurner Wappen zwischen S – O, darüber einköpfiger Adler n. l., in Perlkreis; aussen Perlkreis.
Rs.: (Raute)SANCTVS(Raute)VRSV[S(Zwischenzeichen?)]
65;
Gabelkreuz, in Perlkreis; aussen Perlkreis.
Simmen 1972, 57/58, Nr.29 h.
BI; 1,01 g; 18,8–19,3 mm; 330°; A 2/2; K 3/3
Raum C/E, Phase 4 oder 5.
Inv.Nr.115/300/333 SFI 2601-300.7: 8
- Sitten, Bistum; Hildebrand I. von Riedmatten (1565–1604)**
- 25 Sitten, Kreuzer (1565–1604).
Vs.: (fünfblättrige Rosette)HILTEBRANDV [D](Zwischenzeichen?)R(Zwischenzeichen?)E;
Wappen der Riedmatten, in Linienkreis; aussen Riffelkreis.
Rs.: (sechsblättrige Rosette)S-THEODOLVS;
Kreuz, in Linienkreis; aussen Riffelkreis.
Lavanchy 1985, 88, Nr.40 (Typ).
BI; 0,77 g; 16,8–18,2 mm; 330°; A 2/2; K 3/3
Erhaltung: ein Stück des Randes abgeknickt.
Raum C/E, Phase 4 oder 5.
Inv.Nr.115/300/310 SFI 2601-300.7: 9

Genf, Republik

- 26 Genf, Trois-quart (1590–1599).
 Vs.: GENEVA-CIVITAS:159[.] (fünflättrige Rosette);
 Genfer Wappen in doppeltem Dreipass, in Linienkreis;
 aussen Riffelkreis.
 Rs.: POST TENE BRAS LVX-G;
 Kreuz, die Legende unterbrechend auf doppeltem Vier-
 pass, in Linienkreis; aussen Riffelkreis.
 Demole 1887, 220-222, Nr. 145-155.
 BI; 0,82 g; 19,3–19,9 mm; 90°; A 1/1; K 3/3
 Erhaltung: ein Fragment abgebrochen und geklebt; ausge-
 brochen.
 Raum C/E, Phase 4 oder 5.
 Inv.Nr. 115/300/332 SFI 2601-300.7: 10

Prägeherrschaft unbestimmt

- 27 Prägstätte und Nominal unbestimmt (15.–16. Jh.).
 Vs.: Darstellung unbestimmt.
 BI; 0,07 g; 8,2–11,8 mm; —°; A 0/0; K 5/4
 Erhaltung: Fragment.
 Bem.: Einseitige Prägung (sog. Brakteat).
 Raum E, Phase 4 oder 5.
 Inv.Nr. 115/300/309 SFI 2601-300.7: 11

Badumbau 1642/43**Solothurn, Stadt**

- 28 Solothurn, Kreuzer, 1565.
 Vs.: ·MONETA(sechsstrahliger Stern)SOLODO;
 geschweiftes Solothurner Wappen zwischen S – O, dar-
 über einköpfiger Adler n. l., in Riffelkreis; aussen Riffel-
 kreis.
 Rs.: (Raute)SANCTVS(Raute)VRSV[S(Zwischenzeichen?)]
 65;
 Gabelkreuz, in Perlkreis; aussen Perlkreis.
 Simmen 1972, 57/58, Nr. 29 h.
 BI; 1,07 g; 18,0–18,3 mm; 90°; A 2/2; K 2/2
 Raum N, nicht in situ gefunden.
 Inv.Nr. 115/300/226 SFI 2601-300.8: 1

29 Solothurn, Kreuzer, 1568.

- Vs.: ·MONETA(sechsstrahliger Stern)SOLODORN;
 geschweiftes Solothurner Wappen zwischen S – O, dar-
 über einköpfiger Adler n. l., in Perlkreis; aussen Perlk-
 reis.
 Rs.: (Raute)S[A]NCTVS(Raute)VR[SVS(Raute)6]8;
 Gabelkreuz, in Perlkreis; aussen Perlkreis.
 Simmen 1972, 57/58, Nr. 29 l.
 BI; 0,84 g; 17,9–18,5 mm; 150°; A 2/2; K 4/4
 Erhaltung: ausgebrochen.
 Raum L.
 Inv.Nr. 115/300/258 SFI 2601-300.8: 2

Sitten, Bistum; Hildebrand I. von Riedmatten (1565–1604)

- 30 Sitten, Quart (1565–1604).
 Vs.: (vierstrahliger Stern)H(vierstrahliger Stern)D(vier-
 strahliger Stern)R(vierstrahliger Stern)73(sechsblättrige
 Rosette);
 Wappen der Riedmatten, in Linienkreis; aussen Riffel-
 kreis.
 Rs.: (Zwischenzeichen)S·T[H]EODOLVS;
 Blumenkreuz, in Linienkreis; aussen Riffelkreis.
 Lavanchy 1985, 87/88, Nr. 39.
 BI; 0,47 g; 16,6–17,2 mm; 90°; A 2/2; K 3/3
 Erhaltung: ausgebrochen.
 Raum N.
 Inv.Nr. 115/300/263 SFI 2601-300.8: 3

Zürich, Stadt

- 31 Zürich, Schilling (frühes 17. Jh., vor ca. 1620).
 Vs.: MON(Zwischenzeichen?)NO(Zwischenzeichen?)
 T-HVRIC-ENSIS;
 Zürichschild mit Rautengitter auf Langkreuz, an den
 Schildseiten Volutenornamente, in Linienkreis; aussen
 Riffelkreis.
 Rs.: CIVITATIS IMPERIALIS (fünflättrige Rosette);
 einköpfiger Adler, nach l. blickend, in Linienkreis; aus-
 sen Riffelkreis.
 Divo/Tobler 1987, 54, Nr. 1101 (Typ); vgl. Hürlimann 1966,
 250, Nr. 1023 (Typ). Auktion Leu 84, 22. 10. 2002, Sammlung
 Schweiz 2, 15, Nr. 774 (1606–1614–1618).
 BI; 1,01 g; 19,5–19,6 mm; 45°; A 3/4; K 3/3
 Erhaltung: mehrere Fragmente, geklebt; ausgebrochen.
 Raum G.
 Inv.Nr. 115/300/211 SFI 2601-300.8: 4

Bad, aus Störung Stadtbachkanal**Luzern, Stadt**

- 32 Luzern, Schilling, 1623.
 Vs.: MON(fünflättrige Rosette?)LVCERNENSIS;
 bekronter Doppeladler; im Abschnitt Luzerner Wappen
 zwischen 16 – 23, in Schnurkreis; aussen Riffelkreis.
 Rs.: (fünflättrige Rosette)SANCT[(Zwischenzeichen)L]
 EODEGARIR;
 Brustbild des heiligen Leodegar von vorn, in r. Hand
 Bohrer, in l. Hand Krummstab, in Schnurkreis; aussen
 Riffelkreis.
 Divo/Tobler 1987, 109, Nr. 1184 a; Wielandt 1969, 130,
 Nr. 126 b.
 BI; 0,90 g; 19,9–21,2 mm; 360°; A 2/2; K 3/3
 Erhaltung: ausgebrochen.
 Bad, Störung 19. Jh., Stadtbachneufassung.
 Inv.Nr. 115/300/75 SFI 2601-300.9: 1

Prägeherrschaft unbestimmt

- 33 Prägstätte und Nominal unbestimmt (16./17. Jh.?).
 Vs.: (Legende unkenntlich);
 Unkenntlich.
 Rs.: []ON[];
 Kreuz: in Perlkreis.
 BI; 0,76 g; 14,8–15,3 mm; —°; A 0/0; K 5/4
 Herstellungsfehler: dezentriert (Rs.).
 Bad, Störung 19. Jh., Stadtbachneufassung.
 Inv.Nr. 115/300/76 SFI 2601-300.9: 2

Speicher 2**Bern, Stadt**

- 34 Bern, Haller (15. Jh.).
 Vs.: Bär nach links schreitend, Kopf vorgestreckt, Schnauze
 geöffnet, Zunge herausgestreckt, darüber Adler mit
 nach oben gebogenen Flügeln; Wulstreif.
 Blatter 1928, Nr. - ; Geiger 1997, Typ 11.3 (datiert c. 1435–
 1535). Serie 10.03.01, Stempel 22 (nach Hans-Ulrich Geigers
 neuerer Typologie, Publikation in Vorbereitung), die er in
 die Jahre zwischen 1425–1440 datiert (freundliche Auskunft
 vom 14. April 2009).
 BI; 0,05 g; 9,5–11,5 mm; —°; A 0/0; K 1/1
 Erhaltung: ausgebrochen.
 Aus Schicht unter Balken mit Dendrodatum um 1395–1400.
 Inv.Nr. 115/300/347 SFI 2601-300.10: 1

Stadtmauer, Börse? (vor 1682?)**Bern, Stadt**

- 35 Bern, Kreuzer, 1620.
 Vs.: (drei senkrecht übereinanderliegende Punkte)MONE
 (Zwischenzeichen?)BERNENSIS 1[6]20;
 Bär n. l., darüber ein Adler, in Riffelkreis; aussen Riffel-
 kreis.
 Rs.: (vierblättrige Rosette)BERCHT·D·ZE[RI][N][?][?]
 CON;
 Kreuz, in Riffelkreis; aussen Riffelkreis
 Divo/Tobler 1987, 85, Nr. 1152 g; vgl. Lohner 1846, 191/192,
 Nr. 884 (Vs.) und Nr. 886 (Rs.).
 BI; 0,89 g; 18,1–18,6 mm; 180°; A 1/1; K 2/3
 Erhaltung: Münze leicht geknickt.
 Inv.Nr. 115/300/92 SFI 2601-300.11: 1

Freiburg i. Ü., Stadt

- 36 Freiburg, Batzen, 1622.
 Vs.: (vierblättrige Rosette)MONETA(vierblättrige Rosette)
 FRIBVRGENSIS;
 Freiburger Wappen im Feld, in Linien- und Schnur-
 kreis; aussen Schnurkreis.
 Rs.: +SANCTVS·NICOLAVS-1622;
 Gabelkreuz, in Linien- und Schnurkreis; aussen
 Schnurkreis Kreuz, in Riffelkreis; aussen Riffelkreis.
 Morard u. a. 1969, 195, Nr. 49 a; Divo/Tobler 1987, 172,
 Nr. 1266 c.
 BI; 1,94 g; 25,0–25,2 mm; 270°; A 2/2; K 2/4
 Inv.Nr. 115/300/27 SFI 2601-300.11: 2
- 37 Freiburg, Kreuzer, 1623.
 Vs.: +MON·FRIBVRGENSIS;
 Doppeladler, auf der Brust das Freiburger Wappen, in
 Schnurkreis; aussen Schnurkreis.
 Rs.: +SANC(Zwischenzeichen)NICOLAVS(Zwischenzei-
 chen)1623;
 Gabelkreuz, in den Winkeln je eine vierblättrige Roset-
 te, in Schnurkreis; aussen Schnurkreis.
 Morard u. a. 1969, 197, Nr. 51 a; Divo/Tobler 1987, 175,
 Nr. 1269 c.
 BI; 1,31 g; 18,4–19,0 mm; 360°; A 2/2; K 3/3
 Herstellungsfehler: dezentriert (Vs. und Rs.).
 Erhaltung: ausgebrochen.
 Inv.Nr. 115/300/26 SFI 2601-300.11: 3

- 38 Freiburg, Kreuzer, 1623.
Vs.: +MON:F]RIBV[RGEN]SIS;
Doppelladler, auf der Brust das Freiburger Wappen, in Schnurkreis; aussen Schnurkreis.
Rs.: +SANC:NICOLAVS-1623;
Gabelkreuz, in den Winkeln je eine vierblättrige Rosette, in Schnurkreis; aussen Schnurkreis.
Morard u. a. 1969, 197, Nr. 51 a; Divo/Tobler 1987, 175, Nr. 1269 c.
Herstellungsfehler: dezentriert (Rs.).
BI; 1,21 g; 18,2–18,9 mm; 360°; A 2/2; K 3/3
Inv.Nr. 115/300/20 SFI 2601-300.11: 4

Solothurn, Stadt

- 39 Solothurn, Kreuzer, 1568.
Vs.: MONETA(Raute)(Zwischenzeichen)(Raute)SOLOD (Raute);
geschweiftes Solothurner Wappen zwischen S–O, darüber einköpfiger Adler n. l., in Riffelkreis; aussen Riffelkreis.
Rs.: +SANCTVS(vierblättrige Rosette)VRSVS 68;
Gabelkreuz, in Riffelkreis; aussen Riffelkreis.
Simmen 1972, 57/58, Nr. 29 l.
Herstellungsfehler: dezentriert (Rs.).
BI; 1,20 g; 18,6–19,56 mm; 210°; A 1/1; K 2/3
Inv.Nr. 115/300/25 SFI 2601-300.11: 5

Neuenburg, Grafschaft; Heinrich II. von Orléans-Longueville (1595–1663)

- 40 Neuenburg, Kreuzer, 1630.
Vs.: H-D-G-CO[M-]SV NOVICA;
bekröntes zweifeldiges Wappen von Orléans-Longueville und Neuenburg; zwischen 3–0; aussen Riffelkreis.
Rs.: (vierblättrige Rosette)OCVLI·DOM·SVP·IVSTOS;
Kreuz in einem mit Lilien verzierten Vierpass, in Linienkreis; aussen Riffelkreis.
Divo/Tobler 1987, 466, Nr. 1645 a; Demole u. a. 1939, 284/285, Nr. 72 (Typ).
BI; 1,07 g; 17,8–19,0 mm; 90°; A 1/1; K 3/2
Inv.Nr. 115/300/21 SFI 2601-300.11: 6

- 41 Neuenburg, Kreuzer, 1640.
Vs.: H-D-G-COM-NOVICAS;
bekröntes zweifeldiges Wappen von Orléans-Longueville und Neuenburg; zwischen 4–0, in Linienkreis; aussen Riffelkreis.
Rs.: (vierblättrige Rosette)OCVLI·DOM·SVP·IVSTOS;
Kreuz in einem mit Lilien verzierten Vierpass, in Linienkreis; aussen Riffelkreis.
Divo/Tobler 1987, 466, Nr. 1645 c; Demole u. a. 1939, 286–297, Nr. 80 (Typ).
BI; 1,07 g; 17,9–18,2 mm; 90°; A 2/2; K 2/2
Inv.Nr. 115/300/91 SFI 2601-300.11: 7

Luzern, Stadt

- 42 Luzern, Schilling, 1623.
Vs.: MON(fünfblättrige Rosette)LVCERNENSIS;
bekrönter Doppelladler; im Abschnitt Luzerner Wappen zwischen 16–23, in Schnurkreis; aussen Riffelkreis.
Rs.: (fünfblättrige Rosette)SANCT(fünfblättrige Rosette)LEODEGARI9;
Brustbild des heiligen Leodegar von vorn, in r. Hand Bohrer, in l. Hand Krummstab, in Schnurkreis; aussen Riffelkreis.
Divo/Tobler 1987, 109, Nr. 1184 a; Wielandt 1969, 130, Nr. 126.
BI; 1,21 g; 21,0–21,2 mm; 90°; A 2/2; K 3/3
Erhaltung: ausgebrochen; leicht verbogen.
Aus Störung.
Inv.Nr. 115/300/94 SFI 2601-300.11: 8

Zug, Stadt und Amt

- 43 Zug, Batzen, 1621.
Vs.: (fünfblättrige Rosette)MON:NOVA·TVGIENSIS-1621;
Zuger Wappen, umgeben von den Buchstaben ZVG, in Riffelkreis; aussen Riffelkreis.
Rs.: (fünfblättrige Rosette)CVM HIS QVI OD PAC ERAM PA;
Ankerkreuz, in Riffelkreis; aussen Riffelkreis.
Divo/Tobler 1987, 160, Nr. 1249 a; Wielandt 1966, 121, Nr. 73 a, Taf. IV, 74 (sic) (stempelgleiche Vs.).
BI; 1,93 g; 24,6–24,7 mm; 180°; A 2/2; K 2/3
Inv.Nr. 115/300/18 SFI 2601-300.11: 9

Prägeherrschaft unbestimmt

- 44 Prägestätte und Nominal unbestimmt (16./17. Jh.).
Vs.: []IMPoCo[];
Unbestimmt, in doppeltem Linienkreis; aussen Riffelkreis.
Rs.: [];
Kreuz, in Riffelkreis; aussen Riffelkreis.
BI; 0,41 g; 14,8–15,4 mm; —°; A 0/0; K 4/4
Inv.Nr. 115/300/52 SFI 2601-300.11: 10

Stadtmauer, Einzelfunde**Bern, Stadt**

- 45 Bern, Fünfer (1492–1528).
Vs.: MON[ET]A-BE'NE'SIS (gotische Buchstaben);
Berner Wappenschild in Linienkreis, darüber Adler, in Riffelkreis; aussen Riffelkreis.
Rs.: []C[]V[]N[]C[]V[] (gotische Buchstaben);
durchbrochenes Ankerkreuz, zwischen den Schenkeln jeweils ein Ringlein, in Riffelkreis; aussen Riffelkreis.
Geiger 1968, 154, Nr. 30 (Typ).
BI; 0,60 g; 18,7–19,8 mm; 210°; A 2/2; K 3/3
Inv.Nr. 115/300/123 SFI 2601-300.12: 1

Freiburg i. Ü., Stadt

- 46 Freiburg, Sesen (ab 1480).
Vs.: +MONETA(vierblättrige Rosette)FRIBVRG[E]N (gotische Buchstaben);
Freiburger Wappen, darüber Adler, in Riffelkreis; aussen Riffelkreis.
Rs.: +SANCTVS(vierblättrige Rosette)NICOLAVS (gotische Buchstaben);
Blattkreuz, in Riffelkreis; aussen Riffelkreis.
Morard u. a. 1969, 164, Nr. 17.
Herstellungsfehler: auf der Vs. im oberen Bereich des Wappens und auf der gegenüberliegenden Stelle derselben Zone schwache Ausprägung; an dieser Stelle ist der Schrötling geknickt. Schrötling eingerissen.
AR; 0,60 g; 21,0–22,1 mm; 300°; A 2/2; K 2/2
Inv.Nr. 115/300/194 SFI 2601-300.12: 2

Übrige Einzelfunde, östlich des Bades**Solothurn, Stadt**

- 47 Solothurn, Kreuzer, 1561.
Vs.: -MONET[A](Raute)(Zwischenzeichen) SOLODO;
geschweiftes Solothurner Wappen zwischen S–O, darüber einköpfiger Adler n. l., in Riffelkreis; aussen Riffelkreis.
Rs.: +S[AN]CTVS-VRSVS-1561;
Gabelkreuz, in Riffelkreis; aussen Riffelkreis.
Simmen 1972, 57/58, Nr. 29 d.
Erhaltung: ausgebrochen. Ein Fragment abgebrochen und geklebt. Münze verbogen.
BI; 1,01 g; 19,6–29,3 mm; 90°; A 1/1; K 2/39
Gasse östlich des Bades, Horizont zur Scheune (nach 1581).
Inv.Nr. 115/300/220 SFI 2601-300.13: 1

Zürich, Stadt

- 48 Zürich, Rappen (ab 1639 bis Mitte, ev. 2. Hälfte 17. Jh.?).
Vs.: MON:NO-THVRICENSIS;
spiegelverkehrter Zürichschild, gegittert, im doppelten Dreipass, an den Winkeln je ein Punkt, in Linienkreis; aussen Linienkreis.
Rs.: CIVITATIS(fünfblättrige Rosette)IMPERIALIS (fünfblättrige Rosette);
bekrönter Doppelladler, in Linienkreis; aussen Linienkreis.
Divo/Tobler 1987, 55, Nr. 1104 (Typ); vgl. Hürlimann 1966, 261, Nr. 1133–1134 (Typ).
BI; 0,28 g; 14,0–14,6 mm; 45°; A 3/3; K 3/3
Erhaltung: mehrere Fragmente, geklebt; ausgebrochen.
Gasse östlich des Bades, Horizont nach 1643.
Inv.Nr. 115/300/100 SFI 2601-300.14: 1

Bern, Stadt

- 49 Bern, Kreuzer, 1612–1623.
Vs.: (Zwischenzeichen)[MONE-BER]NENSIS[1]6[...];
Bär n. l., darüber ein Adler, in Linienkreis; aussen Riffelkreis.
Rs.: [(Zwischenzeichen)BE]RCHT·D·ZERI·CO[];
Kreuz, in Linienkreis; aussen Riffelkreis.
Divo/Tobler 1987, 85, Nr. 1152.
BI; 1,18 g; 18,8–19,2 mm; 330°; A 1/1; K 4/4
Erhaltung: ausgebrochen.
Ostteil der Grabung («Küche»), Aufschüttung von 1705.
Inv.Nr. 115/300/419 SFI 2601-300.15: 1